

## Tagungsbericht

Florence Maurice; Imke Mendoza

### VIII. JungslavistInnen-Treffen (München, 1.-3. Oktober 1999)

Das VIII. JungslavistInnen-Treffen fand dieses Jahr in München in den Räumen des St. Pius-Kollegs statt. Für die Organisation des Treffens waren Florence Maurice (Langenscheidt KG) und Imke Mendoza (Institut für Slavische Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München) zuständig.

Die JungslavistInnen sind ein Kreis von NachwuchswissenschaftlerInnen, die sich seit 1992 alljährlich im Herbst zu Arbeitstagungen treffen, um die Ergebnisse ihrer Forschung auf den verschiedensten Gebieten der slavistischen Linguistik zu präsentieren und zu diskutieren.

Wie jedes Jahr wurde auch dieses Mal ein breites Spektrum slavischer Sprachen untersucht und linguistischer Theorien vertreten. Der nun folgende Tagungsbericht weicht von der chronologischen Reihenfolge der Vorträge ab und unternimmt eine thematische Strukturierung. Dieses Jahr stellten die Semantik und angrenzende Gebiete einen Schwerpunkt dar: die Palette der untersuchten Wortarten reichte hierbei von Verben über Nomen bis zu Partikeln.

Zur russischen Verbsemantik sprach Tanja Anstatt. Sie beschäftigte sich mit „Semantischen Gruppen abgeleiteter Stativa“ (z.B. *mal'čik uže čitaet*). Während in der Aspektologie in der Regel nur die Typen ‚usuell‘ (bzw. ‚habituell‘) und ‚potentiell‘ angegeben werden, stellte Anstatt in ihrem Vortrag die Gruppen ‚Beruf‘, ‚Gewohnheit‘, ‚Recht/Erlaubnis‘, ‚Verpflichtung‘, ‚Fähigkeit‘ und ‚Beschaffenheit‘ (letztere mit weiteren Untergliederungen) auf. Um diese mit einem operationalisierbaren Verfahren ermitteln zu können, wurden Explikationen und ein mit grafischer Darstellung anschaulich gemachtes Analyseverfahren vorgeschlagen.

Ebenfalls aus dem Bereich der Verbsemantik stammt Doris Marszks Theorie zur Granularität. In ihrem Vortrag „Granularität und Koinzidenz“ stellte sie das handlungsphilosophische Problem vor, ob mit Sätzen der Art: „Die Königin tötete den König, indem sie ihm Gift ins Ohr träufelte“ eine oder zwei Handlungen beschrieben werden. Sie präsentierte eine Lösung aus der Linguistik: mit der lexikalischen Kategorie der Granularität lässt sich (übereinzelsprachlich) zeigen, dass eine Handlung vorliegt, wobei diese jedoch jeweils mit verschiedener Körnigkeit dargestellt wird.

Um die Semantik des I-Partizips ging es Anke Levin-Steinmann in ihren Untersuchungen zum Bulgarischen („Die semantischen Leistungen des bulgarischen I-Partizips“). Sie unternahm es zu zeigen, dass das bulgarische I-Partizip ein konstantes semantisches Merkmal aufweist, das sich als ‚Zustandsbeschreibung einer Person oder eines Gegenstandes‘ umschreiben lässt. Dieses Merkmal extrahierte sie anhand des I-Partizips außerhalb der periphrastischen Konstruktionen und zeigte dann, dass es auch die Basis der entsprechenden analytischen Tempora mit ihren Funktionen bildet.

Ein Beitrag zur Referenzsemantik aus dem nominalen Bereich war Imke Mendozas Vortrag „Singular, Plural und generische Referenz im Polnischen“. Sie zeigte, dass bei ge-